

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 229.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 193.

**Wesenspreis für Halle und Umgebungen 20 Pfennig, auch die Postbezugs 2 Pfennig für das Vierteljahr. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Druck und Verlag: Sächsische Central-Verlagsanstalt, Halle a. S., Leipzigerstr. 27. — Telefon Nr. 124.**

**Zweite Ausgabe.**

**Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. — Telefon Nr. 931.**

**Donnerstag 17. Mai 1900.**

### Deutsches Reich.

Salle a. S., 17. Mai.

**Zur marokkanischen Frage** berichtet dieser Tage das Londoner Blatt „Daily Mail“ aus Rom, zwischen Deutschland, Italien und England ist eine Konvention zu Stande gekommen wegen Aufrechterhaltung des status quo in Marokko. — Wie wir demgegenüber von maßgebender Stelle in Berlin erfahren, ist eine solche Konvention nicht abgeschlossen. Es handelt sich hier wahrscheinlich um einen Besuchs-Ballon.

**Der Kaiser** unternahm gestern früh 8 Uhr in Wiesbaden einen Spazierritt in den Wald jenseits des Herberges, hörte später im förmlichen Schloß den Vortrag des Geländes von Thüringen und Böhmen und begab sich um 1 Uhr den Prinzen und die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, die während der Jagd im Schloß wohnten. An der Frühstückstafel nahmen Prinz und Prinzessin von Schaumburg-Lippe und der Großherzog von Sachsen, sowie Graf Görz-Schlicht mit Gemahlin Theil. Der Kaiser erlebte am Nachmittag Regierungsgeschäften und unternahm dann mit dem Prinzen und der Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe und den Herren seiner Umgebung eine Spazierfahrt ins Nerothal und einer Spazierfahrt dorthin. Um 4 1/2 Uhr war Mittagsessen im Schloß. — Oberbürgermeister Dr. von Zell hat den Hohen Adornden dritter Klasse mit der Schärpe erhalten. — Staatssekretär Graf v. Bülow und der russische Botschafter Graf Platen-Sadovnik besahen heute nach Wiesbaden, um dem Besuche anlässlich des Geburtstages des Kaisers von Russland im Schloß zu Wiesbaden beim deutschen Kaiser beizuwohnen.

Wolfram und Vacon (Kraus) schieden und vier Sitzungen haben. Die Abstellungen tragen Deutschland und England gemeinsam.

**Der Begründung** des im Abgeordnetenhaus eingegangenen Gesetzentwurfs über den Bau von Arbeiterwohnungen entnehmen wir, daß die bisher bewilligten Mittel im Gesamtbetrage von 15 Millionen Mark bis auf einen geringen Restbetrag erschöpft sind, während bereits Anmeldungen in Höhe von etwa 750 000 Mk. vorliegen.

**Die „Arz. Ztg.“** bezieht sich auf Ermächtigung am maßgebender Stelle unter Mitteilung, daß von einem bevorstehenden Wechsel in der Leitung des Reichsanwaltes nicht die Rede sein kann; damit stellen sich auch alle Vermutungen über die Nachfolge Dr. v. Buchta's als möglich erfindungen heraus.

**Einsichtlich des Kolonialrats** ist man an den zuständigen amtlichen Stellen dem Vernehmen nach jetzt zu der Überzeugung gekommen, daß es doch besser wäre, ihn im Frühjahr wieder zusammenzutreten zu lassen. Seine Einberufung im Juni gilt nunmehr als nachdrücklich. Wie es heißt, ist man schon mit der Zusammenstellung der Berichtsgesegensstände beschäftigt; es darf also manig jezt vielfach in Erwägung stehende Fragen zur Berathung gelangen.

**Kaiser Weinart** wird der „Arz. Ztg.“ zufolge, auch aus Charlottenburg eine Einladung zur Probepredigt erhalten.

**Die Vorgänge am Kaiser.** Wie wir von zuverlässiger Seite hören, ist weder an Berliner amtlicher Stelle noch bei der Krongovernment in Berlin bisher eine Nachricht eingegangen, welche die englischen Meldungen über die Vorgänge am Kaiser bezieht. Wenn also an der Nachricht überhaupt etwas ist, kann es sich nur um eine übertriebene Darstellung handeln, wie auch schon aus den Angaben hervorgeht, die über die deutschereits beteiligten Kolonisten gemacht werden.

Beile in der Verfolgung seiner Regierung sind Maß und Maß hat, selbstverständlich auf seinen Meilen alle diese amtlichen Organe mitteilend und jenen Charakter mit sich haben muß, die er für notwendig hält, um seine Regierungspflicht, auch wenn er außerhalb seines Landes ist, zu erfüllen. Daraus folgt selbstverständlich, daß die Ausgaben, die für die Regierung entstehen, die der Reichskasse für notwendig hält, nicht Privatangelegenheiten der Schatzkammer des Kaisers sind, sondern Reichsausgaben, die vom Reich zu tragen sind. Ich glaube, die Mehrheit des hohen Hauses wird diese Auffassung durchaus theilen. Dann ist der Weg, Singer noch auf ein Urtheil gekommen, das die Mehrheit bei seinem Austritt im Zustand gemacht hat. Ich hätte dringend nicht Privatangelegenheiten auf sich aufmerksam und unbedeutende Angelegenheiten überhaupt hier in dem hohen Hause einer Erörterung nicht unterzogen worden wäre. Ich hätte für ausreichend gehalten, wenn man sich mit der Erörterung, die im Schoße der Kommission stattgefunden hat, begnügt hätte. Da aber diese Angelegenheit nicht zu klären, das beratende Organ, die der Monarch vertritt, nicht den Charakter von Privatangelegenheiten haben, sondern von öffentlich-rechtlichen Angelegenheiten, die der Monarch einem verdienten Manne anvertraut, und daraus folgt mit Recht, daß solche Ausgaben nicht vorher sehen kann. Ich erinnere aber daran, daß es ich behaupten, daß man sich hier auf eine langwierige Praxis geeigt hat. Es wird dem Reichsamt von Ausgaben aus dem Dispositionsfonds stets ein Verzeichnis derartiger Ausgaben beifolgt. Wenn die Herren die Güte haben, in die früheren Jahre zurückzugehen, so werden sie sehen, daß solche Ausgaben gemacht sind, ohne daß sie von irgend einer Stelle beantragt sind. Der Abg. Singer hat sich nicht, daß man solche Ausgaben gemacht würden, sie vorher einzuweisen müßten. Das wird ich praktisch sehr schwer machen lassen, weil man solche Ausgaben nicht vorher sehen kann. Ich erinnere aber daran, daß der König von Preußen als Beispiel beibringt, die Dekretation des Reiches, die sehr erheblich ist, mit sehr einfacher zu tragen und sich dann darin ein Grund finden sollte, nicht in dieser schweren, meines Erachtens unbedeutenden Weise an derartige Ausgaben die Schuld zu legen.

**Abg. Schwarz (C.)** behauptet, daß Abg. Singer in solcher Weise diese Dinge aufgeführt habe. Seit 1870 seien jederzeit solche notwendigen Dispositionsausgaben aus dem Reich übernommen worden. (Aufe: „Sehr richtig.“)

**Abg. Singer (C.)** behauptet dabei, daß die Lebensnahme solcher Ausgaben auf das Reich unbedeutend sei. Seine Freunde würden sich auch durch den Vorredner nicht abhalten lassen, in jedem anderen ähnlichen Fall ebenso zu verfahren.

**Abg. Göber (Dr.)** hält dem Abg. Singer die Verfassungsbefugnisse entgegen, wonach dem Reichsamt, also dem Reichsamt, die öffentliche Verwaltung des Reiches anliegt. Daraus ergibt sich auch, daß das Reich die daraus erwachenden Kosten zu tragen habe. Bureaucratie stelle auch das Reich von Singer erhobene Bedenken in Widerspruch zu ihren bisherigen Mittheilungen Zustimmung zu solchen Ausgaben.

**Abg. Singer** stellt sich in Rede, daß die Verfassung einen politischen Charakter gehabt habe.

**Abg. v. Gersdorff (Kon.)** Die parlamentarische Frage ist durch den Reichstag längst entschieden. Alle solche Ausgaben sind stets seitens der Rechnungscommission unbeantragt geblieben und vom Reichstag genehmigt.

**Was einigen Bemerkungen des Abg. Hoff (nall.)** in gleichem Sinne werden die beizüglichen Ausgaben aus dem Dispositionsfonds genehmigt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten.

**Es folgt die zweite Verlesung des Nachtragsgesetzes.**

**Der Reichstag** handelt sich hauptsächlich um Ausgaben für Bekämpfung der Schmutzfrage in Kamerun in Höhe von 1 000 000 Mk. Bei der Forderung für Kamerun in Höhe von 1 000 000 Mk. — weist **Abg. Nebel (Soz.)** darauf hin, daß diese Forderung von der Kommission mit sehr geringer Mehrheit bewilligt worden sei. Und das ist nicht verwunderlich, denn die Beschaffenheit in Kamerun wird sich in den letzten Jahren infolgedessen verschlechtert. Die Wünsche der Eingeborenen angenommen, die Arbeiterfrage sich immer schwieriger gestaltet. Bei den Straf-Expeditionen scheint einzu- zu rückzuführen vorgegangen zu werden, weshalb das auch erst recht nicht das erreicht werden, was man erreichen wollte. Wenn die ausländischen Eingeborenen Privatgelternium gestrichen, so meint er, ist es doch nicht unferne Aufgabe, diese Methode der Arbeitsführung der Wilden nachzugeben. Sollte unsere Kolonialpolitik Erfolge erzielen, müßte sie ganz anders vorgehen.

**Kolonialdirektor v. Buchta** bezieht sich zunächst, daß die Kolonialverwaltung immer nur die geringsten Gesagnen in den Kolonien befaßt, aber nicht die unangenehmen. Die Verwaltung verleiht sich nichts. Die Aufstände seien jedenfalls nur entzündet, weil eben die Schmutzfrage zu sein war, so daß sie nicht überall verwendet werden konnte. Er konträre, daß die Aufstände nicht nur in Kamerun, sondern auch in anderen Kolonien vorgehen ist nicht die Rede. Die Truppe des Hauptmanns Pfeffer, die abgezogen sei, um den Nord Congo zu räumen, ist hinterläßt angegriffen worden, und da werde selbst Buchta sagen, daß die Truppe das Recht habe, sich zu wehren. Was die Arbeiterfrage anlangt, so kommt es ihm dabei an, daß die Arbeiter sich behaupten würden. Es geht sich in diesem Sinne auf die Arbeiter einzuwirken lassen. Das das Gouvernement auch in dieser Hinsicht seine Schuldigkeit tue, gebe auch daraus hervor, daß ein Beamter einer Plantage in Kamerun wegen gütlicher Behandlung von Arbeitern in Untersuchung sei. Strafgesetze müssen sein, man hat die Unterstützung aufrecht zu erhalten. Die Vernehmung der Schmutzfrage ist abgelehnt, und auch schon ohne Mitarbeiter mehr Ruhe und Ordnung zu führen und dadurch auch den wertvollsten deutschen Plantagen Arbeiter zu verschaffen. Die Größlichkeit des Nordwestamerikas bedingt durch eine Landkonvention deshalb bringe dem Reich Gewinn, indem es die Entschärfung des Landes fördere, ohne dem Reich besondere Kosten zu machen.

**Abg. Gieseler (fr. V.)** findet es doch überflüssig, daß binnen kurzer Zeit so rasch hinter einander mehrere Aufstände dicht an der Küste sich gezeigt seien, nachdem Kamerun schon 10 Jahre in unruhigen Händen sei. Dementselbe erweise ferner eine Mitteilung des Gouverneurs v. Buchta, unter der Kommission, daß der von den Franzosen besetzte Kamerun sich jetzt auf deutschen Gebiet befinde. Sei das wahr, so glaube man, daß es das relative in diese Zeitspunkte, wie wir sie in Kamerun haben, irgend etwas nützen könne? Seine Freunde seien der Ansicht, es komme in den Schmutzgebieten vorzugs-

### Deutscher Reichstag.

195. Sitzung am 16. Mai 1. Uhr.

**Am Tische des Bundesrats Graf Stolowinski, Leipzig.**

**Das Gesetz**, betreffend die militärische Strafrechtspflege im Kanton Ob- u. Nidwalden, wird in dritter Lesung wiederabgelesen und eine Dispensation genehmigt. Es folgt die Überleitung der Reichsausgaben und Reichseinkünften für das Rechnungsjahr 1898. Die Kommission schlägt durch ihren Berichterstatter Abg. Schwarz (Soz.) vor, die Überleitung zu genehmigen, darunter auch die durch die Zeichnung des Staatssekretärs v. Bülow an der Spitze des Reiches nach Verlust eines Reichsausgabe von 40 000 Mk., da der Kaiser auch auf seinen Meilen das Reich vertrete und seine amtliche Thätigkeit nie ruhe.

**Abg. Singer (Soz.)** Ich las mich mit den Ausfüßungen der Kommission aber nicht einverstanden erklären. Der deutsche Kaiser ist deutscher Kaiser, freilich im Ausland wie im Inland, aber die Konvention des Reichsamtbevollmächtigten, daß Vertreter des Kaisers vom Reich befehligt würden, daß man überhaupt keinen Unterschied macht zwischen dem Kaiser als solchen und dem Britannium. Weisheit ist das die Meinung der Kommission, aber idealistisch bezieht die Vertreter des Reiches nicht das Reich, sondern der Kaiser, und darin gehören auch die Meilen ein. Der Reichstag, der der Kaiser zur Teilnahme an der Meile einladet. Man sagt man, der Kaiser müßte auch auf Meilen in Verbindung stehen mit dem Kaiseramtamt, da er immer Regierungsgeschäften zu vollziehen haben könne, und man spricht um dieses bevor, daß das König Wilhelm I. auf einer Abreise, der Krieg erklärte. Aber das ist nicht möglich, da es einer Abreiseerklärung ein Bundesratsbescheid nötig ist, und ein solcher nicht vorgegangen war. Also faktisch ist und tatsächlich ist die Vertreter des Reiches eben nicht solche zu betheiligen. Aber selbst wenn ich mich für die meiste schriftliche Bericht erstattet werden. Außerdem aber ist in den Ausgaben eine, die ganz neuig auf Meilenstellen zu nehmen ist, nämlich die für ein Geschenk an den türkischen Minister des Äußeren. Diese Ausgaben können dann nicht auf Meilenstellen genommen werden, weil sie sich ins Ungeheure steigern können, und meistens weil kein Staatsrat solche Ausgaben vertrete, so daß sie keine staatsrechtliche Verantwortung für diese Ausgabebevollmächtigungen übernehmen können, weil sie eben nicht im Reich sind. Also ich erinnere mich dahin, daß ich im Gegenzug zur Kommission die Lebensnahme der 40 000 Mk. auf die Reichskasse nicht für richtig halten kann.

**Staatssekretär Graf Stolowinski:** Ich glaube, der Herr Redner stellt diese ganze Frage zu sehr von einem engen, ich möchte fast sagen privatrechtlichen Standpunkte auf. Wenn ein Beamter einen Gehaltsanspruch nimmt, so ist es ihm unter Umständen möglich, daß von allen Umständen loszulassen und die Vertretung einer dritten Person zu betheiligen. Aber selbst wenn ich mich für die meiste schriftliche Bericht erstattet werden. Außerdem aber ist in den Ausgaben eine, die ganz neuig auf Meilenstellen zu nehmen ist, nämlich die für ein Geschenk an den türkischen Minister des Äußeren. Diese Ausgaben können dann nicht auf Meilenstellen genommen werden, weil sie sich ins Ungeheure steigern können, und meistens weil kein Staatsrat solche Ausgaben vertrete, so daß sie keine staatsrechtliche Verantwortung für diese Ausgabebevollmächtigungen übernehmen können, weil sie eben nicht im Reich sind. Also ich erinnere mich dahin, daß ich im Gegenzug zur Kommission die Lebensnahme der 40 000 Mk. auf die Reichskasse nicht für richtig halten kann.

**Staatssekretär Graf Stolowinski:** Ich glaube, der Herr Redner stellt diese ganze Frage zu sehr von einem engen, ich möchte fast sagen privatrechtlichen Standpunkte auf. Wenn ein Beamter einen Gehaltsanspruch nimmt, so ist es ihm unter Umständen möglich, daß von allen Umständen loszulassen und die Vertretung einer dritten Person zu betheiligen. Aber selbst wenn ich mich für die meiste schriftliche Bericht erstattet werden. Außerdem aber ist in den Ausgaben eine, die ganz neuig auf Meilenstellen zu nehmen ist, nämlich die für ein Geschenk an den türkischen Minister des Äußeren. Diese Ausgaben können dann nicht auf Meilenstellen genommen werden, weil sie sich ins Ungeheure steigern können, und meistens weil kein Staatsrat solche Ausgaben vertrete, so daß sie keine staatsrechtliche Verantwortung für diese Ausgabebevollmächtigungen übernehmen können, weil sie eben nicht im Reich sind. Also ich erinnere mich dahin, daß ich im Gegenzug zur Kommission die Lebensnahme der 40 000 Mk. auf die Reichskasse nicht für richtig halten kann.

**Der Sultan** hat dem deutschen Kronprinzen den Juitus-Orden in Brillanten verliehen. Ein Widerstand wird sich demnach in größerer Weisheit nach Berlin begeben, um dem Kronprinzen den Orden zu überreichen.

**Zur dritten Sitzung des Reichstages** schreibt das Organ des Bundes der Landwirthe:

Die beiden konservativen Anträge zum Reichsausgabe sind nunmehr den Parteien zur Berathung und Beschlußfassung vorgegangen. Der Antrag, der auf den Boden des Kompromisses steht, hat 20, der andere, der eine andere Fassung der Reichskasse in dritter Lesung darstellt, 28 Unterstufen erhalten. Die übrigen drei Mitglieder der deutsch-konservativen Partei haben sich Stellungnahmen vorbehalten, doch lassen sich von ihnen auf dem Boden der Reichskasse anderer Meinung. Wie die übrigen Parteien sich dazu verhalten werden, steht heute noch nicht fest. Auf der Seite der Reichskasse der konservativen Partei liegen die deutsch-sozialen Reformpartei, ferner die Abgeordneten des Bundes der Landwirthe und des bayerischen Bauernvereins. Die reformkonservative Partei dieser für ihren großen Mehrheit für das Kompromiß erklären. Von den Nationalallierten ist die Mehrheit für das Kompromiß, während eine nicht unwesentliche Minderheit für den Antrag der konservativen Mehrheit stimmen wird. Wie das Centrum sich schließlich verhalten wird, bleibt noch abzuwarten. Früher vertrat es mit Bestimmtheit, daß es der Mehrheit der konservativen Partei sich anschließen werde. Neuerdings scheint die Stimmung des Kompromisses geneigter geworden zu sein. So liegen die Verhältnisse. Da bei jeder Sache das Reichsausgabe überhaupt zur Entscheidung kommen kann, ist sehr fraglich.

**Seitens der Regierung** wird, wie man annimmt, heute eine Erklärung erfolgen, die mittheilen wird, daß in dem erwähnten Kompromißvertrag die äußerste Grenze bezeichnet sei, bis zu der Regierung eingekommen vermöge.

**Das Oberverwaltungsgericht** wird in kurzer Zeit sein 25jähriges Bestehen feiern. In seiner Spitze steht von Anfang an Präsident Perthes.

**Der „Nat. Ztg.“** zufolge ist dem Bundesrat ein weiterer Nachtragsetz von 2 Millionen Mark für die Herstellung einer neuen (stufen) Telegraphenverbindung zwischen Deutschland und England vorgegangen.

Die Begründung betont die Notwendigkeit der Aulienvermehrung, namentlich auch im Hinblick auf den Verkehr zwischen Bremen und Liverpool und zwischen Wien und London. Das neue Kabel soll

auf den Seelen, als auf den Kaufmann an. Der Gouverneur v. ...

Die Abgabenforderungen des Staatsorgans werden bezahllos ...

Preussischer Landtag.

Abgeordnetensaal.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag der Abgev. v. Mendel, Steinfels, v. Langenbeck ...

Die Industrie kann allerdings höhere Löhne zahlen, weil sie viel besser gerüstet als die Landwirthschaft ...

Der Antrag hat ein negatives Resultat erzielt. Die Landwirthschaft ist ein Geschäft ...

Landwirthschaftsmittel Frh. v. Hammerstein. Die Regierung erkennt den Nothstand an ...

Frh. v. Hammerstein. Auch wir sehen der Frage wohlwollend gegenüber ...

noth die Vertheilung vieler anderer Mithände. Der grobe Liniug des Kontraktbruchs ...

Abg. Dr. Richter (fr. Pr.). Arbeitsverordnungen werden höchstens die Landarbeit vertheilen ...

Abg. Dr. Richter (nat. lib.). Gemindert werden könnten die bestehenden Leistungen durch den Antrag ...

Landwirthschaftsmittel Frh. v. Hammerstein vertheidigt die Regierung gegen den Vorwurf ...

Abg. Barth erklärt, gegen den Antrag stimmen zu müssen; dieses vertheidigt nur die soziale Stellung der Landarbeiter ...

Die Umbau des großen Sitzungssaales des Abgeordnetensaal hat in ihrer gestrigen Sitzung die Aufkommmission beschlossen ...

Die Umbau des großen Sitzungssaales des Abgeordnetensaal hat in ihrer gestrigen Sitzung die Aufkommmission beschlossen ...

Die Umbau des großen Sitzungssaales des Abgeordnetensaal hat in ihrer gestrigen Sitzung die Aufkommmission beschlossen ...

Die Umbau des großen Sitzungssaales des Abgeordnetensaal hat in ihrer gestrigen Sitzung die Aufkommmission beschlossen ...

Die Umbau des großen Sitzungssaales des Abgeordnetensaal hat in ihrer gestrigen Sitzung die Aufkommmission beschlossen ...

Die Umbau des großen Sitzungssaales des Abgeordnetensaal hat in ihrer gestrigen Sitzung die Aufkommmission beschlossen ...

Die Umbau des großen Sitzungssaales des Abgeordnetensaal hat in ihrer gestrigen Sitzung die Aufkommmission beschlossen ...

Wir lassen die beschäftigten englischen und portugiesischen Telegraphen folgen. Das „N. B.“ meldet aus Lissabon ...

Am Sonntagabend und in Mafeking ein verweirter Kampf stattfand, man glaubt aber, dass er zu Gunsten der Garnison ...

London, 16. Mai. General Buller meldet aus Dundee von heute: Wir besetzten gestern Glencoe ...

London, 16. Mai. Eine Delegation des Generals Roberts aus Kronstadt ...

London, 16. Mai. General Buller meldet aus Dundee von heute: Wir besetzten gestern Glencoe ...

London, 16. Mai. General Buller meldet aus Dundee von heute: Wir besetzten gestern Glencoe ...

London, 16. Mai. General Buller meldet aus Dundee von heute: Wir besetzten gestern Glencoe ...

London, 16. Mai. General Buller meldet aus Dundee von heute: Wir besetzten gestern Glencoe ...

London, 16. Mai. General Buller meldet aus Dundee von heute: Wir besetzten gestern Glencoe ...

London, 16. Mai. General Buller meldet aus Dundee von heute: Wir besetzten gestern Glencoe ...

London, 16. Mai. General Buller meldet aus Dundee von heute: Wir besetzten gestern Glencoe ...

London, 16. Mai. General Buller meldet aus Dundee von heute: Wir besetzten gestern Glencoe ...

London, 16. Mai. General Buller meldet aus Dundee von heute: Wir besetzten gestern Glencoe ...

London, 16. Mai. General Buller meldet aus Dundee von heute: Wir besetzten gestern Glencoe ...

London, 16. Mai. General Buller meldet aus Dundee von heute: Wir besetzten gestern Glencoe ...



